



FOTOGRAFIEREN

ein Praxisheft

„Nicht der Schrift-, sondern der Fotografieunkundige wird, so hat man gesagt, der Analphabet der Zukunft sein.“

László Monoly-Nagy, 1934
(ung.-amerik. Maler und Fotograf)



Erarbeitet vom Arbeitskreis Kunstportal 2025

Leitung Marlene Büttel, ISB

Mitglieder des Arbeitskreises:

Ursula Bonner, Nele Keßler

Beratung: Renate Stieber

Herausgeber:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Anschrift:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Abteilung Realschule

Schellingstr. 155

80797 München

Tel.: 089 2170-2375

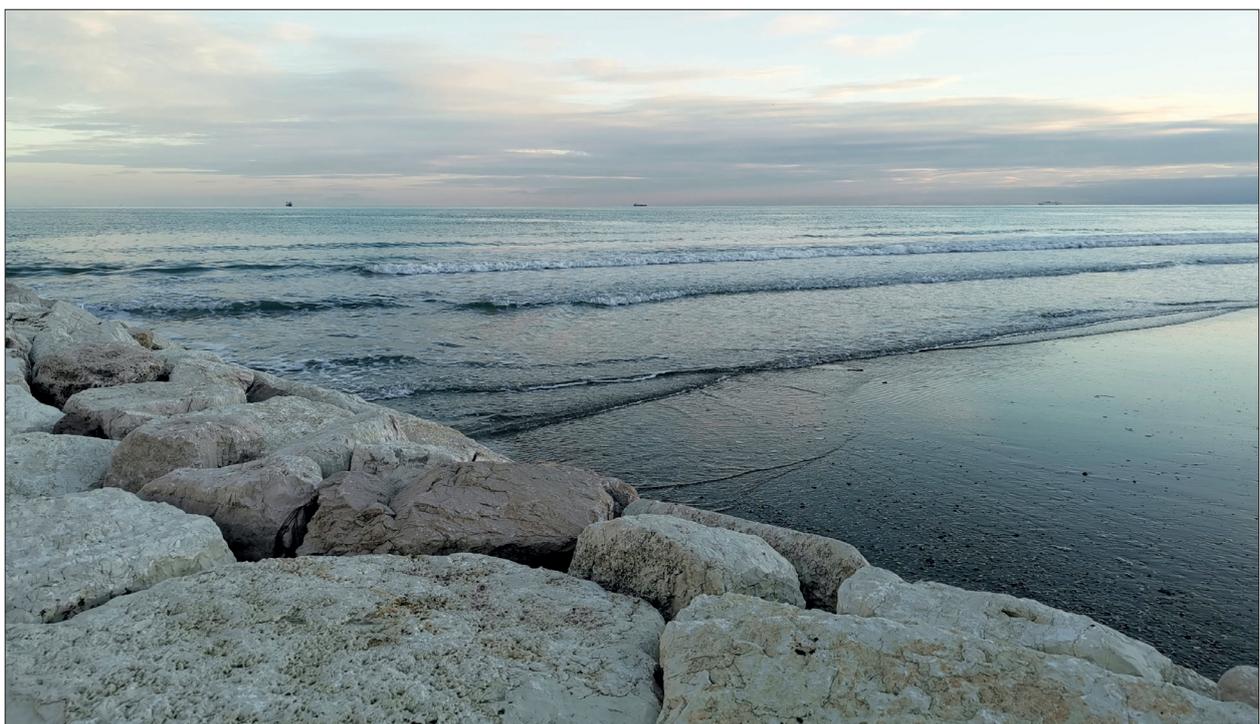
Fax: 089 2170-2813

Internet: www.isb.bayern.de

FOTOGRAFIE PRAXIS **GLIEDERUNG**

- 4 Zitate bekannter Fotografen als Zugang zum Thema
- 5 Grundsätzliche Gedanken zum Thema
- 6 Informationsblatt Bildkomposition
- 7 Beobachtungsblatt Bildkomposition
- 8 Informationsblatt Perspektive/Blickwinkel/Standort
- 9 Beobachtungsblatt Blickwinkel/Standort
- 10 Informationsblatt Licht
- 11 Beobachtungsblatt Licht und Kontrast
- 12 Informationsblatt Schärfe und Unschärfe
- 13 Beobachtungsblatt Schärfe und Unschärfe
- 14 Schwarzweiß-Fotografie
- 15 Beobachtungsblatt Schwarzweiß/Farbe
- 16 Thema Porträt
- 17 Aufgabe zum Thema Porträt + Reflexionsbogen
- 18 Fotografie in Beispielen - berühmte Bilder und ihre Autoren
- 19 Exmpl. Bildbetrachtung: Steve Mc Curry: Afghanisches Mädchen
- 20 13 Tipps für Handyfotos
- 21 Fachbegriffe Komposition
- 22 Die Fibonacci-Spirale
- 23 Fachbegriffe Bildwirkung
- 24 Fachbegriffe Blickwinkel/Standort

Informationsblätter fassen wesentliche Punkte des Themas kurz zusammen und knüpfen dabei an die Bildbetrachtung zweidimensionaler Werke an. **Beobachtungsblätter** dienen als Anregung oder direkt als Vorlagen. Sie beinhalten Fragen zu einem Beispiel sowie konkrete Aufgabenvorschläge. Die Kenntnis des Informationstexts wird dabei vorausgesetzt. **Fachbegriffe** können z. B. als Begriffskarten genutzt werden bei der Besprechung von Fotografien.



Bildquelle privat: Renate Stieber

Ein gutes Foto ist ein Foto, auf das man länger als eine Sekunde schaut.

Henri Cartier-Bresson (1908 – 2004) bedeutender und einer der bekanntesten französischen Fotografen, auch Regisseur, Schauspieler und Maler

Wer sehen kann, kann auch fotografieren. Sehen lernen kann allerdings lange dauern.

Werbepspruch der Leica-AG

Die Kamera ist ein Instrument, das die Menschen lehrt, ohne Kamera zu sehen.

Fotografie nimmt einen Moment aus der Zeit – ändert das Leben, indem sie ihn stillhält.

Dorothea Lange (1895 - 1965), amerikan. Fotografin, Mitbegründerin der Dokumentarfotografie

Ich gebe dem Moment Dauer.

Manuel Alvarez Bravo (1902 – 2002) bedeutendster mexikanischer Fotograf

Fotografiere niemals etwas, das dich nicht interessiert.

Lisette Model (1901 – 1983), amerikanische Fotografin, unterrichtete auch Fotografie

Es geht darum, mit seinen Bildern die Menschen zu berühren.

Mario Sorrenti (geb. 1971), Mode- und Werbefotograf

Ich glaube in der Tat, dass es Dinge gibt, die niemand sehen würde, wenn ich sie nicht fotografierte.

Diane Arbus (1923 – 1971), amerikanische Fotografin und Fotojournalistin

Wenn deine Fotos nicht gut sind, geh näher ran!

Robert Capa, (1913 – 1954) amerikanischer Fotojournalist und Kriegsberichterstatter

Fotografien sind ganz besondere Bildwerke, denn wir empfinden sie in der Regel als wahrhaftige Einblicke in eine Welt, die auch die unsere ist. Was einen dabei noch stärker berühren kann als die Bilder, das sind die echten Menschen, die hinter diesen Bildern stehen. Wer ist das, wie denkt er, warum zeigt er mir das? Es lohnt sich, zu den genannten - oder auch zu anderen - Aussagen von Fotografen deren Fotografien zu suchen und sie sich genauer anzusehen.

Die passende Auswahl zu treffen liegt in der Verantwortung der Lehrkraft.



Bildquelle privat: Claudia Weidmann

FOTOGRAFIE PRAXIS GRUNDSÄTZLICHE GEDANKEN

Fotografie bezeichnet zunächst schlicht eine Technik, mit deren Hilfe man mit einem geeigneten Werkzeug unmittelbar die reale Welt abbilden kann. Fotografie als Gestaltungsmittel eröffnet ein weites Feld sich auszudrücken, wenn dieses Werkzeug überlegt eingesetzt wird. Fotografie ist allgegenwärtig und Jugendlichen von klein auf vertraut. Es gibt keine „Berührungsängste“, wohl aber den diffusen Eindruck von „Alles ist möglich und alles ist richtig ... irgendwie“. Klare Kriterien, die aus dem Kunstunterricht bekannt sind, sind wichtig und schaffen die Grundlage für kompetentes Lesen, Verstehen und Machen von Bildern.

Die Zahl der Bilder, die nach dem Klick des Auslösers niemand mehr mit echtem Interesse betrachtet, ist immens. Es ist ein Meer von Bildern, das uns überflutet. Nahezu jeder trägt jeden Tag aktiv dazu bei. Das macht es nicht einfacher, „gute“ Fotos zum Thema und zur Aufgabe im Unterricht zu machen.

Was ist eigentlich ein „gutes“ Foto? Das ist eine spannende Frage. Gut ist ein Foto, so liest man es bei bekannten Fotografen, wenn man es gern, lange, intensiv anschaut, wenn es einen packt, fasziniert, beeindruckt - und das bei jedem Anschauen von Neuem. Gute Fotos erzählen eine Geschichte, vermitteln Emotionen, bringen uns zum Träumen und bleiben im Gedächtnis, weil sie etwas in uns anregen. Wie alle guten Bilder. Die perfekte Ausrüstung spielt dabei nicht die Hauptrolle. Es kann einem ein wunderbares Foto gelingen mit einem einfachen Apparat, und man kann trotz der besten Ausrüstung wirklich schlechte Bilder machen. Rein technisch gesehen allerdings kann es mit einem Handy fast kein schlechtes Foto geben, bei Belichtung und Schärfe muss oft gar nichts mehr nachgebessert werden. Ob ein Foto rein technisch den Anforderungen genügt, hängt von der gewünschten weiteren Verwendung ab: Wie stark soll es vergrößert werden? Reichen Schärfe, Kontrast, Auflösung? Doch Fotografie ist nicht einfach „nur Technik“.

Die Frage „Wie stelle ich etwas überzeugend dar?“ unterscheidet die Fotografie nicht von anderen Gestaltungstechniken, die zweidimensionale Bilder hervorbringen. Der Fotoapparat

(bleibt man bei diesem altmodischen Namen) ist ein Werkzeug wie Stift und Pinsel. Es geht immer um die Gestaltungsprinzipien FORM, FARBE, LICHT, RAUM, KOMPOSITION. Es gibt zudem spezifische Gestaltungsmöglichkeiten: Die gezielte Scharfstellung oder das Tele- und Weitwinkelprinzip etwa hat ein Fotoapparat dem menschlichen Auge voraus. Andererseits kann ja auch die Zeichnung oder die Malerei mehr darstellen, abbilden oder ausdrücken als das Auge objektiv „sieht“.

Von guten Fotos kann man sehr viel lernen. In der Bildenden Kunst hat die Werkbetrachtung, das Analysieren einen zentralen Stellenwert. In der Angewandten Kunst sollte man sich diese Erkenntnis zunutze machen. Die Gestaltungskriterien lassen sich auf Fotografien aus dem Bereich von Journalismus, Werbegrafik, Straßenfotografie u. a. anwenden. Wie bei jeder Werkbetrachtung stehen am Anfang die sachliche Wahrnehmung und Beschreibung. Die Beobachtungen werden genutzt für eigene Fotoaufgaben, die abgestimmt sein sollten auf die Interessen der Lernenden und das Bildungsziel. Ein differenzierter und klar formulierter Arbeitsauftrag mündet in ein kriterienorientiertes und damit nachvollziehbares Feedback.

Das Ziel sind Bilder, in denen die Autoren Geschichten erzählen, Gefühle und Gedanken auslösen. Bei allen Bildern gilt: Sie wollen gesehen werden. Die weitere Nutzung in Ausstellungen oder anderen Veröffentlichungen, ob digital oder als Druck, lässt das Bemühen um „gute Fotos“ überhaupt erst sinnvoll erscheinen.

QUERVERWEISE

- vgl. dazu auch https://www.kunst.realschule.bayern.de/fileadmin/user_upload/kunsts/2_Angewandte_Kunst/Fotografie/TH_Fotografie_L.pdf
- sowie die Informationen zum Verständnis der Bildsprache und zur Bildanalyse unter <https://www.kunst.realschule.bayern.de/kunst-unterrichten/bildbetrachtung/grundlagen-der-bildbetrachtung>



Bildquelle privat: Renate Stieber

Beim Fotografieren wird im „Sucher“ ein ganz bestimmter Bildausschnitt gewählt, ein sehr begrenzter Teil der sichtbaren Welt. Der Blick auf ein Motiv ist dabei subjektiv: Was ist mir besonders wichtig, warum will ich genau diesen Bereich zeigen? Was lasse ich dabei weg oder verstecke es? Welche Teile des Motivs wo in der Bildfläche zu sehen sind, wird die Wirkung für den Betrachter des Bildes beeinflussen. Wir kennen die Schlagworte als Grundprinzipien der Komposition: Proportion und Gliederung der Bildfläche sowie die Frage der Anordnung von Linien und Formen als Reihung, Rhythmus, Ballung, Streuung, Raster, Symmetrie und Asymmetrie.

Die Leitfrage lautet:

Wie sind die Bildelemente auf der Fläche verteilt?

Welches **Format** wurde gewählt - Quadrat oder Rechteck, (extremes) Quer- oder Hochformat? Wie ist die **Anordnung** der auf der Bildfläche verteilten Elemente wie Figuren und Objekte, welche Ordnungsprinzipien werden benutzt: Sind die Elemente gestreut oder verdichtet, in Reihe oder als Gruppe angeordnet? Ist ihre Anordnung symmetrisch oder asymmetrisch? Sind wichtige Elemente in Randnähe oder auf den Mittelachsen positioniert?

Welche **Grundstruktur** wird verwendet: Ist ein Raster erkennbar? Kann die Drittel-Teilung angewandt werden? Liegen wichtige Elemente im Goldenen Schnitt? Kann die Fibonacci-Spirale eingezeichnet werden?

Werden **Licht und Schatten** als Mittel der Bildaufteilung benutzt? Wie sind die Bereiche verteilt? Gibt es **fiktive/nicht reale Linien**, z. B. durch Bewegungs- oder Blickrichtung, oder bilden sich fiktive Linien durch Licht-Schatten-Verteilung, z. B. durch scharfe Begrenzungen? Wird der Blick gelenkt und geführt durch **reale Linien**, z. B. durch Fluchtlinien oder Objektlinien?

Welche **Linienverläufe/Formen** fallen ins Auge: gerade oder geschwungene Linien, Diagonale/ Gegendiagonale, geschlossene oder offene Formen?

Ein gutes Gespür für die Komposition erfordert lange Übung. Man arbeitet sich an dieses „Gefühl“ für eine gute, also spannende, reizvolle Komposition heran und lernt aus jeder bewussten Analyse, bei der man die Fachbegriffe auf eigene und fremde Fotos anwendet und die Wirkung überprüft.

BEOBACHTUNGSBLATT BILDKOMPOSITION



Bildquelle privat: Claudia Weidmann

Wo auf der Bildfläche befinden sich Figuren und Objekte?

- Vorder-/Mittel-/Hintergrund
- gestreut verdichtet auffällig geordnet
(z. B. Reihe, Paare, Gruppe)
- symmetrisch asymmetrisch
- in Randposition auf den Mittelachsen

Wie sind Licht und Schatten verteilt?

- eng begrenzte Formen bzw. Flächen
- Überwiegend helle bzw. dunkle Bereichen

Gibt es fiktive/nicht reale Linien?

- Bewegungsrichtung Blickrichtung

Wird der Blick in der Bildfläche gelenkt?

- Fluchtlinien als Führung Objektlinien als Führung
- fiktive Linien als Führungslinien

Welche Linienverläufe/Formen fallen ins Auge?

- geschwungene Linien gerade Linien
- schräge Linien Diagonale/Gegendiagonale
- geschlossene Form offene Formen (Kreis, Vieleck...)

Welche Grundstruktur ist angewandt?

- Drittel-Regel Goldener Schnitt
- Fibonacci-Spirale Nutzung der Mittelachsen

AUFGABE ZUM STICHWORT BILDKOMPOSITION

Benutze eine Fotografie (egal ob Straßenfotografie, Journalismus oder Werbung), deren Motiv dich interessiert.

- 1 Analysiere das Foto unter dem Aspekt Bildkomposition mit Hilfe des Fragebogens. Ergänze fehlende Aspekte. Zeichne wichtige Bildlinien und Bildachsen ein.
- 2 Erstelle eine Serie (mind. 3, höchstens 10 Versuche) eigener Fotografien, bei denen du dieselben oder die gegenteiligen Merkmale berücksichtigst.
- 3 Wende den Fragebogen auf ein von dir ausgewähltes Beispiel deiner eigenen Fotoserie an.

FOTOGRAFIE PRAXIS ... PERSPEKTIVE/BLICKWINKEL/STANDORT



Bildquelle privat: Renate Stieber

Die Kamera nimmt die Welt in Weiterführung des Betrachterblicks wahr. Standort und davon abhängig der Blickwinkel haben einen wichtigen Einfluss auf die Wirkung des Bildes.

Die Leitfrage dazu lautet: **Von wo aus wird das Motiv betrachtet?**

In der **Normalsicht auf Augenhöhe** betrachtet gibt das fotografierte Motiv unseren vertrauten, üblichen Blick auf die Dinge wieder.

Der **Blick von schräg oben**, also von einem erhöhten Standort aus, verschafft einen Überblick über eine Situation. Die direkte Aufsicht dagegen, wie sie aus Drohnenaufnahmen bekannt ist, stellt eine eher ungewohnte Sichtweise dar. Aus dieser sog. **Vogelperspektive** ergibt sich ein perfekter Überblick, der für die menschliche Wahrnehmung schon wieder unreal und verfremdet erscheint. Je nach Motiv und inhaltlichem Zusammenhang vermittelt die Draufsicht das Gefühl von Überlegenheit.

Als **Froschperspektive** wird der Blick von einem niedrigen Standort bezeichnet. Aus dieser Untersicht betrachtet wirkt ein Gegenüber - ob lebendiges Wesen, Bauwerk oder Natur - größer und überlegen. Der Betrachter kann die Situation als beunruhigend oder bedrohlich und sein Gegenüber als monumental und autoritär empfinden.

Blicke von oben oder unten, also Vogel- und Froschperspektive, führen zu stärkerer Neigung bzw. perspektivischer Verzerrung der Senkrechten.

Die **Schrägsicht** verstärkt eine dynamische, spontane Wirkung, wie sie häufig bei bewegten Objekten oder Situationen gebraucht wird. Objektlinien erscheinen dabei in der Regel verzerrt.

Die genannten Mittel sind aus der klassischen Kunst bekannt. Bei einer Kamera gibt es spezifische „Tricks“, sie eröffnen Möglichkeiten, die das menschliche Auge nicht besitzt: Ein Teleobjektiv kann ein Element aus der Ferne nah heranholen, einen Ausschnitt stark vergrößern. Die Tiefenschärfe ist bei weit geöffneter Blende gering. Das Weitwinkel ermöglicht dagegen einen extrem weiten Schärfereich. Das Auge kann wie die Kamera einen bestimmten Bereich fokussieren = scharf stellen und anderes in der Aufmerksamkeit ein wenig ausblenden, aber es kann weder vergrößern noch verkleinern und auch nicht die Tiefenschärfe regulieren.

BEOBACHTUNGSBLATT..... STANDORT/BLICKWINKEL

Welche Informationen gibt es über Standort und Blickwinkel?

- Normalansicht in Augenhöhe
- Blick von schräg oben/erhöhter Standort
- Aufsicht, Blick direkt von oben
- Blick von schräg unten
- Untersicht, Blick direkt von unten
- Schrägsicht

Wird die räumliche Wirkung verstärkt?

- auffällige Fluchtpunktperspektive mit deutlichen Fluchtlinien
- auffällige Luftperspektive durch Unschärfe im Hintergrund

Werden spezifische Mittel der Kamera eingesetzt?

- Teleobjektiv - Ferne wird nah herangeholt, ein Ausschnitt ist stark vergrößert
- geringe Tiefenschärfe stellt einen bestimmten Ausschnitt bzw. ein Detail scharf
- Weitwinkel mit großem Schärfebereich

Sind bestimmte Bildteile betont?

- durch Heranzoomen/Telewirkung
- durch Bildschärfe

Wird der gewohnte Seheindruck bewusst verändert oder beeinflusst?



Bildquelle privat: Ursula Bonner

AUFGABE ZUM STICHWORT STANDORT/BLICKWINKEL

Benutze eine Fotografie aus dem Bereich Kunst, Werbung, Journalismus o. a. Sie dient im zweiten Teil der Aufgabe als „Vorgabe“ für deine eigene Arbeit.

- 1 Analysiere das Foto unter dem Aspekt Standort und Blickwinkel mit Hilfe des Fragebogens.
- 2 Erstelle eine Serie (mind. 3, höchstens 10 Versuche) eigener Fotografien, bei denen du dieselben Möglichkeiten nutzt.
- 3 Wende den Fragebogen auf ein von dir ausgewähltes Beispiel deiner eigenen Fotos an.



Bildquelle privat: Renate Stieber

Anders als ein Maler muss der Fotograf in vielen Situationen auf das passende und gewünschte Licht geduldig warten bzw. schnell reagieren. Lichtart bzw. Lichtquelle, Richtung bzw. Führung des Lichts sowie die Kontraste durch Licht-Schatteneffekte beeinflussen die Bildwirkung wesentlich. Licht kann bestimmte Elemente herausheben und andere im Dunkel verschwinden lassen, so wirkt es als erzählerisches Gestaltungsmittel. Oberflächeneigenschaften von Materialien, z. B. Texturen oder Spiegelungen, gewinnen ihren Reiz erst im richtigen Licht.

Die Leitfrage lautet: **Wie ist das Motiv beleuchtet bzw. ausgeleuchtet?**

Nach der **Lichtquelle** unterscheidet man natürliches (z. B. Sonne, Mond) und künstliches Licht (vom Menschen gemachte Lichtquellen, wie z. B. Kerzen, Beleuchtungsmittel). Das Licht der Sonne (= Tageslicht) ist in ständigem Wandel und wird in Intensität und Farbe beeinflusst durch Faktoren wie Tages- und Jahreszeit, Sonnenstand (geografische Lage und Höhenlage), Luftverschmutzung und Wetter (Bewölkung, Nebel etc.). Das Licht beeinflusst die natürliche Farbwiedergabe. Die Lichtquelle kann in der Bildfläche sichtbar oder verdeckt sein und auch außerhalb des Bildes liegen. Dieses „Nicht-Zeigen“ führt zu einer geheimnisvollen Stimmung.

Ein **Helligkeitskontrast** entsteht bei ungleichmäßiger Beleuchtung. Dies kann z. B. der Unterschied zwischen der dem Licht zugewandten und der lichtabgewandten Seite eines Objektes sein oder zwischen nahe oder weiter von der Lichtquelle entfernt befindlichen Bildteilen. Eine Szene kann zusätzlich durch Blitzlicht aufgehellt werden, das jedoch nicht weit in die Tiefe wirkt. Starke Helligkeitsunterschiede machen ein Bild spannungsreich, die Stellen mit dem stärksten Kontrast ziehen den Blick des Betrachters auf sich.

Die **Lichtführung** (Standort der Lichtquelle in Bezug zum Betrachter und zu beleuchteten Objekten) lässt ein Bild gleichmäßig ausgeleuchtet erscheinen oder lenkt den Blick des Betrachters auf bestimmte Bildteile. So wird Ruhe bzw. Dramatik erzielt. Besonders effektiv ist das **Gegenlicht**. Es lässt Objekte, die zwischen Lichtquelle und Betrachter stehen, als Schattenriss erscheinen.

Hartes Licht lässt scharfe Schatten entstehen, **weiches Licht** lässt die Grenzen von Licht und Schatten verschwimmen und verschleiert sie im Extremfall. Gleichmäßiges Streulicht und damit schwächere Licht-Schatten-Kontraste wirken objektiv und sind bei manchen Motiven (Dokumentarfoto, Porträt) erwünscht.



BEOBSACHTUNGSBLATT LICHT + KONTRAST

Bildquelle privat: Renate Stieber

Welche Art der Lichtquelle wird benutzt? Beschreibe sie nach Intensität und Lichtfarbe.

- natürliches Licht:
- künstliches Licht:

Welche Kontraste zeigt die Fotografie?

- Licht- und Schattenbereiche unterscheiden sich sehr oder weniger deutlich.
- Es gibt mehr helle als dunkle Bildteile. Es gibt mehr dunkle als helle Bildteile.

Woher kommt das Licht (Lichtführung)?

- Die Lichtquelle ist im Bild sichtbar. Die Lichtquelle liegt in der Bildfläche verdeckt.
- Die Lichtquelle liegt außerhalb des Bildes.
- Die Lichtquelle liegt hinter Objekten (Gegenlichteffekt).

Ist das Licht hart oder weich, scharf oder diffus?

- Es gibt kaum Zwischenwerte (Grauwerte, Farbhelligkeitsstufen).
- Das Bild ist gleichmäßig ausgeleuchtet, es gibt viele Zwischenwerte.
- Das Bild ist ungleichmäßig ausgeleuchtet.

AUFGABE ZUM STICHWORT LICHT+KONTRAST

Benutze eine Fotografie aus dem Bereich Straßenfotografie, Werbung oder Journalismus, die dich in Bezug auf das Thema Licht/Kontrast interessiert.

- 1 Analysiere das Foto unter dem Aspekt LICHT bzw. KONTRASTE mit Hilfe des Fragebogens.
- 2 Erstelle eine Serie (mind. 3, höchstens 10 Bilder) von Fotografien, bei denen du die hier genutzten Möglichkeiten von Licht und Kontrast nachahmst oder bewusst andere wählst.
- 3 Wende den Fragebogen auf eines dieser eigenen Fotos an.

FOTOGRAFIE PRAXIS.....SCHÄRFTE/UNSCHÄRFTE



Bildquelle privat: Renate Stieber

Die Leitfrage lautet: **Welche Bildelemente sind scharf gestellt?**

Das menschliche Auge konzentriert sich auf ein bestimmtes Bildelement im Bereich des Blickfelds und stellt es scharf. Im Moment des Scharfstellens - ein Berg weit hinten, ein Baum in der Nähe, die Blüte direkt vor mir - beachten wir die anderen Bildteile weniger. Dieses Fokussieren wird bestimmt durch unser Interesse.

Das Objektiv ist das Auge der Kamera. Ein bestimmtes Detail, ein bestimmter Bereich wird ausgewählt, alles davor oder dahinter ist unscharf. Der Standpunkt des Betrachters ändert sich dabei nicht.

Schärfe ist ein spezifisches Merkmal der Fotografie. Der Blick des Betrachters einer Fotografie wird auf das vom Fotografen bestimmte Wesentliche gelenkt.

Schärfe bzw. Unschärfe ist damit ein wichtiges Gestaltungsmittel, Fehler führen zu Verwirrung oder Desinteresse. Wenn alles scharf abgebildet ist, lenkt der Betrachter des Fotos selbst seinen Blick. Dies wird eher akzeptiert als eine komplette Unschärfe, in der wir uns verlieren.

○ **Blende = Öffnung des Objektivs:** Je weiter die Blende geöffnet wird, um so kleiner ist der Schärfenbereich. Schon die Entfernung von Nasenspitze zum Auge macht sich dabei bemerkbar. Bei einem Porträt wählt man oft eine geringe Schärfentiefe, um den Hintergrund verschwimmen zu lassen, bei der Landschaftsfotografie wird dagegen eine große Schärfentiefe bevorzugt.

○ **Brennweite = Bildwinkeleinstellung:** Sie zeigt, wie nah oder fern ein Motiv im Bild erscheint: Weitwinkel = kurze Brennweite, weiter Bildwinkel, größere Schärfentiefe, Teleeinstellung = lange Brennweite, enger Bildwinkel, geringe Schärfentiefe. Im Tele- und Weitwinkelbereich treten Verzerrungen auf. Ein 50mm-Objektiv entspricht der Sicht des menschlichen Auges, das im Gegensatz zur Kamera nicht in den Tele- oder Weitwinkelbereich wechseln kann.

○ **Entfernung zum Objekts:** Stellt man auf ein weit entferntes Objekt scharf, erscheint auch der Bereich bis dorthin scharf. Dies kommt oft bei einer Landschaftsaufnahme zur Geltung. In der Makrofotografie stellt genau das ein Problem dar, denn das Objekt ist extrem nah.

Handys ermöglichen eine automatische Schärfenregulierung, aber auch die manuelle Einstellung. ○ Die automatische Scharfstellung (**Autofokus**) stellt auf einen im Sucher wählbaren Punkt oder Bereich scharf.

Ein besonderes Gestaltungsmittel ist die **Bewegungsunschärfe**. Sie wird allein durch ein sich bewegendes Motiv erzeugt (z. B. bei der Tier- und Sportfotografie) und bewirkt eine besondere Dynamik. Die Gefahr von ungewollten Verwacklungs- bzw. Bewegungsunschärfen besteht vor allem bei einer langen **Verschlusszeit**. Um das zu verhindern, braucht man mehr Licht, eine weiter geöffnete Blende oder kürzere Brennweite, ggf. auch eine Stabilisierung der Kamera durch ein Stativ. Bei automatischer Belichtungseinstellung wird die Verschlusszeit abhängig von der Blende gewählt. Mit einer kurzen Verschlusszeit können schnelle Bewegungen eingefroren werden, dynamische Unschärfen dagegen sind mit langer Verschlusszeit möglich.

BEOBACHTUNGSBLATT SCHÄRFE/UNSCHÄRFE

An welcher Stelle zeigt die Fotografie die größte Schärfe?

- Vordergrund Mittelgrund Hintergrund
- genau:

In welchem Bereich zeigt die Fotografie ein scharfes Bild?

- weiter Bereich von bis
- sehr kleiner Bereich, genau:

Welche Wirkung hat es, dass die Schärfe an dieser Stelle bzw. in diesem Bereich gewählt wurde?

-

Gibt es Schwächen oder Fehler in der Schärfeneinstellung?

- Die scharfe Stelle gibt nicht das Element des größten Interesses wieder.
- Die Schärfe ergibt keinen Sinn für die Bildwirkung.
- Die Schärfe wäre an anderer Stelle bzw. in einem anderen Bereich wichtiger gewesen.
genau:



Bildquelle privat: Ursula Bonner

AUFGABE ZUM STICHWORT SCHÄRFE/UNSCHÄRFE

Wähle eine Fotografie aus dem Bereich Kunst, Werbung, Journalismus oder Street Photography, die in Bezug auf das Stichwort Schärfe/Unschärfe interessant ist.

1. Analysiere sie unter dem Aspekt SCHÄRFE bzw. UNSCHÄRFE mit Hilfe des Fragebogens.
2. Erstelle eine Serie (mind. 3, höchstens 10 Bilder) von Fotografien, bei denen du die hier genannten Möglichkeiten nutzt. Mögliche Themen sind:
 - Porträt - Mensch oder Tier
 - Personen in Bewegung
 - bewegte Objekte, z. B. Fahrzeuge
 - Bewegung z. B. von Wasser
 - Nahaufnahmen
3. Wende den Fragebogen auf ein von dir ausgewähltes eigenes Foto an.

FOTOGRAFIE PRAXIS..... SCHWARZWEISS-FOTOGRAFIE



Bildquelle privat: Renate Stieber

Die Welt ist bunt. Sie mit der Technik der Fotografie genau so - nämlich farbig - abzubilden galt als weltbewegende Errungenschaft. Erst seit der Mitte des 20. Jhdts. kann man ganz nach Belieben auf Farbfilme oder Schwarzweißfilme zugreifen (1936 brachte Kodak den ersten Farbfilm heraus). Inzwischen ist die Frage „Farbe oder Schwarzweiß“ vor allem als Frage des unterschiedlichen Effekts interessant. Es geht um die Wirkung und die Gestaltungsmöglichkeiten, die sich durch die Beschränkung auf Schwarz, Weiß und alle Grauwerte dazwischen ergeben. Die Schwarzweiß-Fotografie gilt heute als „künstlerische“ Ausdrucksweise, da sie die Welt ja anders zeigt als wir sie wahrnehmen. Es ist eine Art von Verfremdung. Die Bildgestaltung lebt dabei ganz von Lichtkontrasten, von der Hell-Dunkel-Verteilung im Bild und der „Übersetzung“ eines Motivs in Graustufen. Materialeigenarten wie Textur und Struktur von Oberflächen spielen eine wichtige Rolle, da sie durch den Lichteinfall besonders deutlich hervortreten.

Wir sehen in der Schwarzweißfotografie die Welt abstrahiert. Was der Verzicht auf Farbige-

keit bedeutet, ob ein Bild spannender oder langweiliger ist, können wir in der direkten Gegenüberstellung des Originalfarbbildes und der SW-Abbildung ermesen. Das Handy mit seinen Filtern macht dies leicht möglich. Es gibt Motive, die gerade oder auch ausschließlich durch die Farbe auf uns wirken. Bei einem Schwarzweißfoto wird die Emotion durch andere Faktoren beeinflusst: Komposition, Licht/Lichtführung und Helligkeitskontraste. Man kann sagen, dass bestimmte Motive sich für Farbe und andere für Schwarzweiß-Aufnahmen eignen. In der Regel werden Fotografien in Farbe aufgenommen und später in Schwarzweiß umgewandelt. Das ist sinnvoll und lässt Entscheidungsspielraum. Doch Umwandeln ist ein bewusster Eingriff, Kontraste und Schärfe müssen fast immer nachbearbeitet werden.

Ein gutes Schwarzweiß-Foto ist so gesehen wirklich ein Kunstwerk, die sichtbare Welt wird verwandelt und verändert. Der Verzicht auf die vertraute Buntfarbigkeit vermittelt darüber hinaus Seriösität und Ernsthaftigkeit und gibt der Darstellung eine besondere Bedeutung.

BEOBACHTUNGSBLATT FARBE/SCHWARZWEISS



Bildquelle privat: Renate Stieber

-
-
-
-
-

-
-
-
-
-

Ordne die folgenden Begriffe in der Tabelle den beiden Fotografien zu.

Strukturen ... Kontrast ... Harmonie ... Schärfe ... Gefühl ... Konzentration ... Spiel aus Licht und Schatten ... Spiel mit sanften Farben ... Natürlichkeit ... Aufmerksamkeit

AUFGABE ZUM THEMA SCHWARZWEISS/FARBE

Wähle eine Fotografie aus dem Bereich Kunst, Werbung, Journalismus oder Street Photography, die in Bezug auf das Stichwort „Schwarzweiß oder Farbe“ interessant ist.

- 1 Analysiere sie unter dem Aspekt mit Hilfe der in der Tabelle genannten Begriffe.
- 2 Erstelle eine Serie (mind. 2, höchstens 6 Bildpaare) von Fotografien, bei denen du dem Farbbild eine Schwarzweiß-Fassung gegenüberstellst. Beurteile die unterschiedliche Wirkung.
- 3 Für die Startseite einer Homepage wird eine Leiste aus 5 Schwarzweißaufnahmen zu einem Thema gebraucht. Überlege dir ein Thema und den dazu passenden Kunden, z. B.
 - ein Sport- oder Fitnessstudio
 - einen kleinen Handwerksbetrieb für Schmuck, ausgefallene Möbel o. ä.
 - eine Schule o. ä.
 - oder such dir selbst einen Kunden, für den du diese Aufgabe bearbeiten möchtest.
 Fertige eine Reihe von Fotos an, die als Leiste nebeneinander angeordnet die Bildfläche eines Monitors füllen.



Bildquelle privat: Renate Stieber

Jeder hat schon Porträts gemacht, es ist eines der beliebtesten Themen in der Fotografie. Unter Profis gilt es jedoch als besonders anspruchsvoll, denn die porträtierte Person soll sich und ihre Persönlichkeit in dem Foto wiedererkennen. Es geht dabei nicht in erster Linie um äußerliche Merkmale, sondern um Charakter, individuelle Eigenart, persönliche Geschichte.

In den Anfangsjahren der Fotografie schien es, als ob diese scheinbar absolut objektive Technik den Bereich Porträt völlig für sich vereinnahmen könnte. Doch schon bald gab es Fotografen, die ebenso wie Maler und Zeichner über den rein dokumentarischen Wert einer Abbildung hinaus „das Wesentliche“ zeigen wollten.

Eine wichtige Funktion des Porträts bleibt natürlich, den Menschen authentisch wiederzugeben und dabei seine „Schokoladenseite“ einzufangen. Die allerdings unterscheidet sich deutlich nach der Zielgruppe, für die das Porträt gedacht ist: Ein Freund oder jemand aus der Familie bekommt ein anderes Bild zu sehen als der gewünschte künftige Ausbildungsbetrieb oder Arbeitgeber. Bei einem Passbild sind die Regeln sehr eng, es ist bewusst sehr weit entfernt von einem ausdrucksstarken Porträt. Wie kann der Fotograf mit seinem Bild das Wesen, die Geschichte eines Menschen erzählen? Wie fängt man den Augenblick ein, in dem die Person ihr Wesen zeigt? Für

solche, viel mehr als die äußere Wahrheit abbildenden Fotos gibt es viele Ratschläge von erfahrenen Fotografen. Die meisten Porträts sind Auftragsarbeiten, manchmal - gerade im Fotojournalismus - führt dies zu beeindruckenden Ergebnissen. Immer wird der Fotograf versuchen, die passende Kleidung und Pose, eine stimmige Umgebung und auch eine überzeugende Situation oder Szenerie zu wählen. Ein sehr wichtiges Gestaltungsmittel ist das Licht. Gedämpftes oder grelles, warmes oder kühles Licht, draußen oder drinnen - die Wahl hängt vom gewünschten Ausdruck ab. Selbst bei Aufnahmen im Freien überlässt ein Profi nichts dem Zufall und hilft nach, z. B. mit Zusatzstrahlern oder Blitzlicht. Auch die Wirkung von Kontrasten ist zu beachten: Kindern entsprechen eher zarte und helle Fotos, starke Kontraste stehen für starke Persönlichkeiten. Das Licht beeinflusst zudem die Farbigkeit. Sie sollte zur Person passen, dies ist allerdings schon bei der Wahl von Kleidung und Umgebung wichtig. Schließlich geht es noch um den Blickwinkel bzw. Standpunkt des Fotografierenden, damit die Person richtig in den Blick gerückt ist. Eine symmetrische oder mittige Komposition kann gewollt sein, das Abweichen davon führt zu einem lebendigeren Ausdruck. Gute Porträts sind nie ein Zufallsergebnis, sondern das Ergebnis von Erfahrung und Fachwissen - und von geduldigem Lernen: Überzeugende Porträts aufmerksam betrachten und sich ihre Auswahl von Mitteln aneignen.

AUFGABE PORTRÄT

Fertige ein Porträt-FOTO an von einer Person, die dir nahe steht (und geduldig ist). Das Porträt soll die Eigenheiten der Person möglichst gut wiedergeben und etwas über diesen Menschen erzählen. Achte auf eine stimmige Umgebung. Der Hintergrund soll „passen“ und nicht stören. Zeige die Person in einer bewusst neutralen oder einer typischen Haltung und Pose.

Erstelle einen Ausdruck 13 x 18 cm.

Überprüfe selbst die Aussage/Wirkung des Fotos an Hand des Beobachtungsbogens. Du kannst dir Feedback an Hand dieses Blatts auch durch andere einholen, v. a. vom Porträtierten selbst. Vergleiche mit deinem eigenen Eindruck.

BILDAUSSAGE/BEABSICHTIGTE WIRKUNG	BEOBACHTUNGSBOGEN
<p>Das Porträt zeigt</p> <p>Ich möchte typische Eigenarten bzw. Eigenschaften zum Ausdruck bringen:</p> <p><input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/></p> <p>Um dies zu erreichen, habe ich ein bestimmtes Kompositionsschema gewählt:</p> <p><input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/></p> <p>Ich habe für die Person einen passenden Hintergrund gewählt:</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>Ich habe die Person in einer typischen Pose fotografiert:</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>Weitere Gestaltungsmittel, die ich genutzt habe:</p> <p><input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/></p>	<p>Die typischen Eigenarten bzw. Eigenschaften kommen im Allgemeinen zum Ausdruck durch</p> <p><input type="radio"/> den Bildaufbau</p> <p><input type="radio"/> den Standort der Kamera</p> <p><input type="radio"/> das Kompositionsschema</p> <p><input type="radio"/> die Verteilung von Licht und Schatten</p> <p><input type="radio"/> den Schärfebereich</p> <p><input type="radio"/> die Wahl des Hintergrunds</p> <p><input type="radio"/> ggf. Farbigkeit</p> <p>Kreuze die überzeugend gewählten Mittel an!</p> <p>In der Fotografie werden v. a. die folgenden 3 Eigenschaften der Person vermittelt:</p> <p><input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/></p> <p>Die gezeigte Pose drückt v. a. folgende Eigenschaft aus:</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>Was würdest du ändern, um die gewünschte Wirkung bzw. Aussage noch besser zum Ausdruck zu bringen? Nutze dabei die oben aufgelisteten Gestaltungsmittel.</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>

FOTOGRAFIE PRAXIS..... IN BEISPIELEN

Seit fast 200 Jahren sind es Fotografien, die für uns Geschichte hautnah erlebbar machen und unser Bild von der Welt bestimmen. Am bekanntesten sind im 20. und 21. Jh. wohl die Pressefotos, die in den Bereich der Dokumentarfotografie gehören. Solche Fotografien greifen in der Regel aktuelle Ereignisse und Probleme auf: Katastrophen und Kriegserfahrungen, die Umweltproblematik oder das soziale Miteinander. Fotografien gehören in das Bildgedächtnis der Menschheit ebenso wie Gemälde, bei deren Nennung sofort ein „Bild“ im Kopf erscheint. Diese Wertung gilt allerdings wahrscheinlich für eine bestimmte Gesellschaftsschicht in einer bestimmten Kultur. Für unsere Zeit und unsere Kultur mag es jedoch einen sog. Kanon geben, eine Bildersammlung.

Welches sind die besten Fotografen, welches ihre wichtigsten Fotografien? Man könnte in diese Liste Fotos aus unterschiedlichen Kategorien aufnehmen. In vielen Bereichen wie Dokumentar- oder Naturfotografie werden außergewöhnliche Aufnahmen jährlich prämiert. Sie werden durch Medien veröffentlicht, so dass häufig auch die Auftraggeber wie Fernsehanstalten oder Zeitungsverlage genannt werden. Die folgende Liste stellt daraus nur einen kleinen Ausschnitt dar und sollte ergänzt werden. Man kann leicht an sich selbst überprüfen, ob die hier genannten Fotos im eigenen Gedächtnis geblieben sind bzw. wann man sie wo zum ersten Mal gesehen hat - in einer Zeitung, im Fernsehen, in einem Geschichtsbuch, auf einer Postkarte oder in anderen Medien. Gerade bei Katastrophen, Kriegen oder Ereignissen von weltweitem Interesse sind im 20. und 21. Jhd. so viele Fotos gemacht worden, dass nur ein diffuses „Bild“ im Gedächtnis ist. Es lohnt sich, sie bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Fotografie ins Bewusstsein zu rücken.

Neil Armstrong (1930 - 2012)	Der erste Mensch auf dem Mond, 1969
Charles C. Ebbets (1905 - 1978)	Mittagessen auf einem Wolkenkratzer, 1932
Dorothea Lange (1895 - 1965)	Wanderarbeiterin, 1936
Peter Leibing (1941 - 2008)	Sprung in die Freiheit (Bau der Mauer), 1961
Iain Macmillan (1938 - 2006)	Beatles überqueren die Abbey Road (Platten-Cover), 1969
Arthur Sasse (1908 - 1975)	Albert Einstein (streckt die Zunge heraus) an seinem 72. Geburtstag, 1951
Sam Shaw (1912 - 1999)	Marylin Monroe steht über einem Lüftungsschacht der New Yorker U-Bahn, 1954
Seth McAllister (Daten unbek.)	Sein Foto vom 11. September 2001 zeigt Rauch über dem Nordturm des World Trade Centers in New York und ein zweites Flugzeug im Anflug auf den Südturm. vgl: lemo/kapitel/globalisierung/internationale-herausforderungen/11-september-2001.html

Bilder haben nicht nur eine ästhetische, sondern auch eine inhaltliche Aussage. Bei der Auswahl und Besprechung der Bilder kann und soll auch über Themen diskutiert werden, die „mittransportiert“ werden und den Kern ausmachen.

Wichtige Aspekte bei der Bildanalyse sind auch:

- Wahrung der Persönlichkeitsrechte, z. B. bei der Veröffentlichung in sozialen Netzwerken
- Ethische Verantwortung, z. B. bei der Kriegsberichterstattung
- Wahrheit (Retusche, Bildausschnitt u. a. m.), z. B. in der Werbung und Dokumentarfotografie

FOTOGRAFIE PRAXIS..... EIN BEISPIEL

Steve McCurry: Afghanisches Mädchen. Peshawar, Pakistan 1984

veröffentlicht: Steve McCurry. National Geographic. June 1985 - ALS MUDSHAHEDDIN VERKLEIDET ÜBER DIE GRENZE

1979 reist der Fotograf Steve McCurry zunächst durch Indien, dann weiter nach Pakistan. Er kommt in das Grenzgebiet zu Afghanistan, in genau der Zeit, als die Invasion sowjetischer Truppen beginnt und damit ein Krieg, der zehn Jahre lang andauern wird. Steve McCurry gilt als der erste Fotograf, der Bilder aus den Anfangstagen des Konfliktes zeigen kann. Als Mudshaheddin verkleidet gelangt er über die Grenze, näht seine Filmrollen in Stoff ein und schickt sie später zu seiner Schwester nach Amerika.

Ab 1980 werden die ersten seiner eindringlichen und ausdrucksvollen Aufnahmen in der New York Times, im Time Magazine und in Geo veröffentlicht.

Einige Jahre später dokumentiert er das Elend der afghanischen Flüchtlingslager auf pakistanischem Boden. Im Dezember 1984 entsteht im Schulzelt des Camps Nasir Bagh das berühmte Foto des afghanischen Mädchens. Steve McCurry weiß ihren Namen nicht, das Bild nennt er einfach „Afghan Girl“. Es erscheint auf dem Cover der Zeitschrift National Geographic und wird sofort zu einer weltweit bekannten „Ikone“, zu einem Bild also, das sich dem Gedächtnis der Menschen eingepreßt hat. Man vergass es nie wieder. Mit ihr erhält das Leiden der Flüchtlinge sozusagen ein Gesicht.

Später recherchiert man über die fotografierte Person. Ihr Name ist Sharbat Gula, sie ist verheiratet und hat drei Töchter. 1992 war sie in ihr Heimatland zurückgekehrt. 2002 fotografiert Steve McCurry, der sie jahrelang gesucht hat, die Frau noch einmal. Über ihr späteres Schicksal kann man nachlesen, dass sie nochmals nach Pakistan geflohen ist. Dort ist sie wohl wegen gefälschter Ausweispapiere 2014 - wie Tausende von anderen afghanischen Flüchtlingen - verhaftet worden.

FRAGEN & AUFGABEN ZUM BILD ...

(Das Foto von Steve McCurry ist unter den o. a. Bilddaten im Internet leicht zu finden.)

- Beschreibe Haltung und Mimik der abgebildeten Person.
- Interpretiere die Aufgabe, die der Fotograf hier dem Blick bzw. den Augen gibt?
- Der Fotograf beschränkt sich hier allein auf wenige Elemente der Person und ihre Kleidung. Welche Wirkung wird damit erreicht?
- Beschreibe den Bildaufbau.
- McCurry beschränkt sich hier auf wenige Farben. Benenne diese und beschreibe die damit erzielte Wirkung.
- Das Foto ist nicht leicht nachzustellen, denn der direkte Blick in die Kamera muss ruhig gehalten werden. Versuche es mit einer Person, die du gut kennst. Experimentiere dabei mit anderen Kleidungsstücken oder Requisiten, um die unterschiedliche Wirkung des Kopftuchs zu erproben.

Entwickle selbst einen Katalog von Fragen. Nutze ihn für die Betrachtung und Interpretation von Fotos aus Zeitungen, Zeitschriften, Magazinen (auch online) - die dir aufgefallen sind, die dir interessant, spannend oder aus einem besonderen Grund bedeutsam erscheinen.

FOTOGRAFIE PRAXIS..... 13 TIPPS FÜR HANDY-FOTOS



Bildquelle privat: Renate Stieber

- 01 **Finger weg von Effekten!** Jeder hat sie, jeder kennt sie. Selten sind sie sinnvoll.
- 02 **Horizont waagrecht** ausrichten ... außer der Effekt der Schräge ist gewollt und bildwirksam.
- 03 Kippende senkrechte Linien kann man durch **Entzerren** ausgleichen, muss aber nicht, s. o.
- 04 Unterschiedliche **Ausschnitte und Formate** können die Wirkung steigern.
- 05 Setze den Blickfang an die Schnittstellen im 2/3-Bereich, die **Drittelregel** ist Gold wert!
- 06 Ein **wenig Bildbearbeitung** am Handy kann Vorteile haben, z. B. Steigern von Helligkeit, Kontrast und Sättigung, evtl. auch Ausgleichen eines Farbstichs.
- 07 Umsetzen in **Schwarzweiß** kann sehr spannend sein.
- 08 **Heb nicht jeden „Schrott“ auf!** Eigentlich weißt du es doch, wenn ein Bild schlecht ist.
- 09 Arbeite in **Serien**, v. a. wenn du ein Ziel hast und die Aufnahme nicht wiederholbar ist.
- 10 Gibt es **Führungslinien** für den Betrachter? Kann ein Zuschnitt diesen Effekt steigern?
- 11 **Überspiele nie das Original**, wenn du es vielleicht noch einmal benutzen willst.
- 12 Sorge für ein klares **Ordnungsprinzip in deinen Foto-Dateien!**
- 13 Wenn das **Foto für einen bestimmten Zweck** gebraucht wird, lohnt es sich, an die Auflösung zu denken und genug Freiraum am Rand oder im Bild, z. B. für Text, zu denken.

FOTOGRAFIE PRAXIS.....FACHBEGRIFFE KOMPOSITION

Die folgenden Fachbegriffe aus dem Themenbereich BILDKOMPOSITION können als Begriffskarten genutzt werden beim Gespräch über Fotografien - und über andere Arten von Bildern.

ANORDNUNG AUF DER BILDFLÄCHE

SYMMETRISCHE ANORDNUNG

BETONUNG DER RANDPOSITION

ASYMMETRISCHE ANORDNUNG

FIKTIVE LINIEN

BEWEGUNGSRICHTUNG = FIKTIVE LINIE

BLICKRICHTUNG ALS FIKTIVE LINIE

FÜHRUNGSLINIE FÜR DEN BLICK

FLUCHTOBJEKTLINE ALS FÜHRUNGSLINIE

FIKTIVE LINIE ALS FÜHRUNGSLINIE

LINIENVERLAUF v. a. waagrecht

LINIENVERLAUF v. a. senkrecht

LINIEN v. a. geschwungen

LINIEN v. a. gerade

GESCHLOSSENE FORMEN

OFFENE FORMEN

KREIS

DREIECK

RECHTECK

OFFENE FORMEN von KREIS+VIELECK

GOLDENER SCHNITT

FIBONACCI-SPIRALE

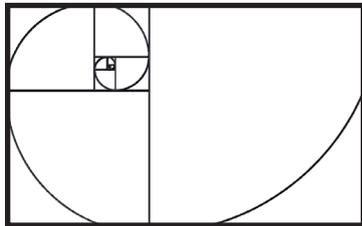
DRITTELREGELUNG

REGELMÄSSIGES RASTER

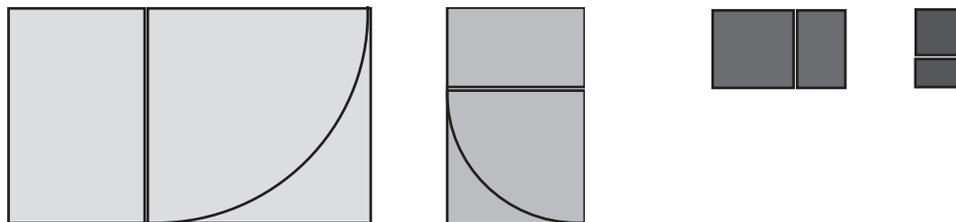
BILDFORMAT HOCH

BILDFORMAT QUER

FOTOGRAFIE PRAXIS **DIE FIBONACCI-SPIRALE**



Unter allen Kompositions-Schemata ist die Fibonacci-Spirale am wenigsten vertraut. Man nennt sie auch die „Goldene Spirale“, da sie mit dem Prinzip des „Goldenen Schnitts“ zusammenhängt. Es geht dabei um Ästhetik, um die Empfindung von harmonisch und ausgewogen, nicht zu langweilig und nicht zu spannungsvoll, nicht in der Mitte, nicht zu weit am Rand. Mit etwas Ausprobieren bekommt man ein Gefühl dafür.



Zur Erinnerung: Der **Goldene Schnitt** beschreibt ein mathematisches Verhältnis einer Teilung einer Fläche oder Strecke. Das Verhältnis des größeren zum kleineren Teil einer Strecke oder Fläche entspricht dem des Gesamten zum größeren Teil. Das entspricht einem Verhältnis von 1 : 1,6.

Für die **Goldene Spirale** wird eine Fläche zunächst nach dem Goldenen Schnitt geteilt. Im größeren Teil wird dann ein Viertelkreis eingezeichnet. Das kleinere Rechteck wird wieder nach dem Goldenen Schnitt unterteilt und es wird wieder ein Viertelkreis einbeschrieben ... und so weiter ... So ergibt sich eine Spiralförmigkeit und in deren „Mitte“ erscheint sozusagen das Bildzentrum. Die Spirale kann natürlich auch gedreht und gespiegelt sein.

Nicht jedes Foto lässt sich so erschließen. Die Taube schließlich saß nicht ganz an der passenden Stelle, aber doch so ungefähr. Mit etwas Gefühl und Erfahrung findet der Fotograf den passenden Bildausschnitt, der dem ästhetischen Anspruch der Fibonacci-Spirale gerecht wird.



Bildquelle privat: Renate Stieber

Durch den Bildaufbau (Verteilung der Figuren und Objekte, Verwendung von Linien und Formen, Verteilung von Licht, Schatten und Farben) entsteht ein vorherrschender Gesamteindruck. Dieser durch Emotionen bestimmte Eindruck wird beeinflusst durch die subjektive Einstellung des Betrachters dem Bildmotiv gegenüber. Adjektive eignen sich gut, diese Wirkung auszudrücken. Als Begriffskarten ausgedruckt unterstützen sie ein sachliches Gespräch über Fotografien - und anderen Bildern.



Bildquelle privat: Ursula Bonner

beruhigend

ruhig

starr

glaubhaft

inszeniert

harmonisch

alltäglich

spannend

irritierend

klar

übersichtlich

weit, distanziert

aktiv-dynamisch

aggressiv

spontan

laut, grell

unheimlich

Angst erregend

beunruhigend

unruhig

bewegt

surreal, traumhaft

„Schnappschuss“

spannungsreich

inszeniert

langweilig

harmonisch

verwirrend

unübersichtlich

nah herangerückt

passiv

zurückhaltend

nachdenklich, ruhig

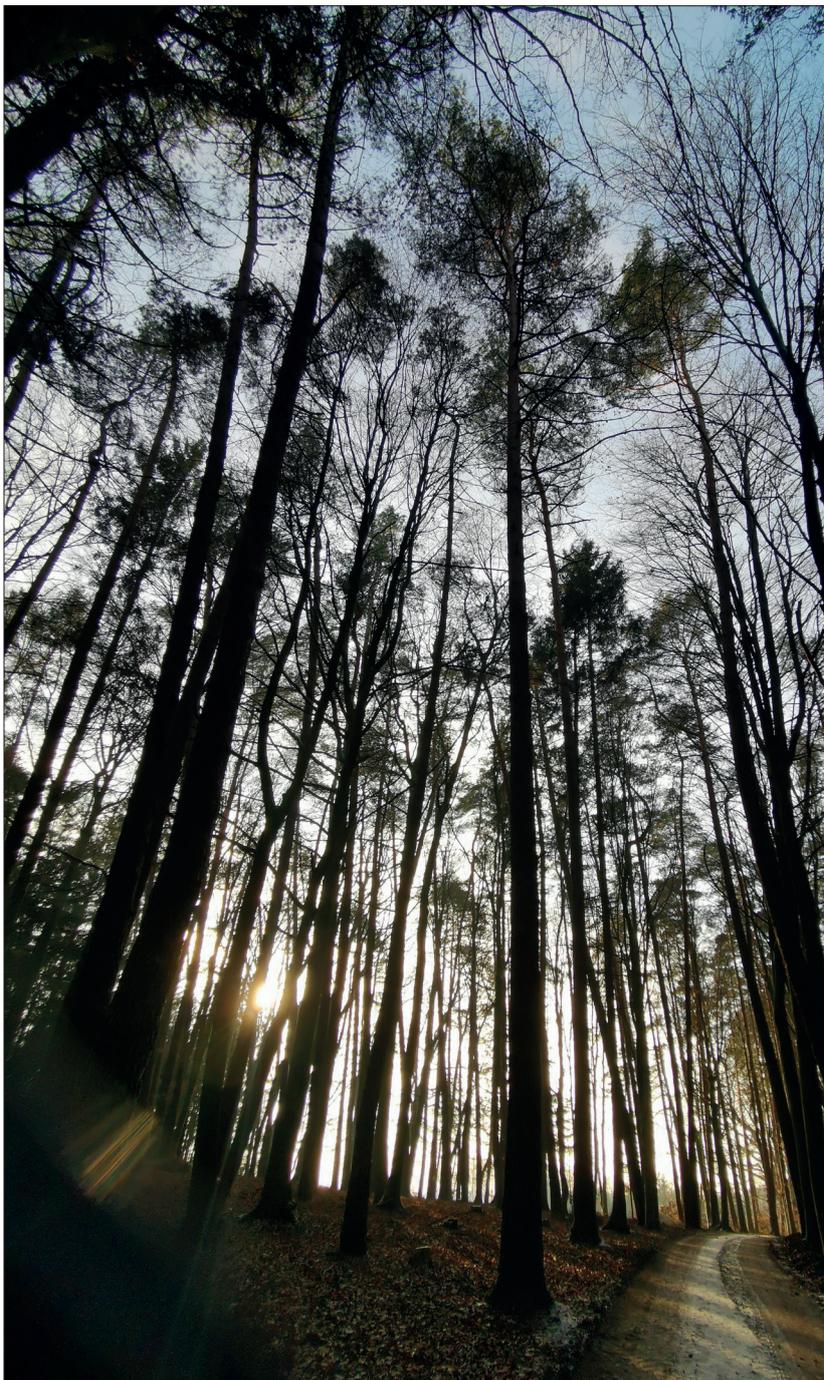
leise, still

gemütlich

Sehnsucht weckend

FOTOGRAFIE PRAXIS..... BLICKWINKEL/STANDORT

Beim Stichpunkt Perspektive/Blickwinkel/Standort geht es um den Blick des Menschen auf die Welt. Die Kamera bildet genau ab, was der Mensch gerade anschaut. Der Standort und die Blickrichtung haben einen wichtigen Einfluss auf die Bildwirkung, da die Stellung des Menschen in Bezug zum abgebildeten Motiv darin zum Ausdruck kommt.



Bildquelle privat: Renate Stieber

Normalsicht

Augenhöhe

Blick von schräg oben

Blick von schräg unten

Vogelperspektive

Froschperspektive

Schrägsicht

Verzerrung

Neigung

Fluchtpunktperspektive

Unterlegenheitsgefühl

Überlegenheitsgefühl

Überblick